

und sang nun etliche Jahre ihr Lied zu Pferd. Eines Tages zog sie sich auf ihre Villa in der Nähe von Kopenhagen zurück und widmete sich dem Studium von Sprachen. Nach dem Krieg siedelte sie nach Wien über. Dort lebt sie gegenwärtig.

Meine Schwester Inger und ich traten noch eine Zeitlang zusammen auf. Wir kamen nach Rußland, wo wir als Five Sisters Barrison nie gewesen waren. In buntbemalten Troikas rasten wir über unermessliche Schneeflächen. In Moskau lernten wir den russischen Muschik kennen. Im nächtlichen Schnee lagerten die Bauern längs der Straße und unter der Einfahrt des Kreml, wo sie stundenlang geduldig auf den Popen warteten, der mit dem Allerheiligsten zurückkehren sollte. Erschien er endlich in seinem Wagen, erhoben sie sich, neigten sich tief in den Schnee und waren glücklich, wenn sie den Saum seines Gewandes mit ihren Lippen berühren durften, während in der Eremitage der Champagner in Strömen floß.

Gertrude allein

Eines Tages riß das Schicksal auch Inger und mich auseinander. Das Fünfgestirn war endgültig zerstoßen. Ich stand allein.

Als Malerin

Zunächst begab ich mich nach Dresden, um malen zu lernen. Zwei Jahre verbrachte ich an der Dresdner Kunstakademie. Ich geriet dort unter eine Schar von Pensionatsmädchen. In der seligen Erwartung, daß ich als Barrison sie in die letzten und tiefsten Geheimnisse des Eros würde einweihen können, umklammerten sie mich mit ihren Bitten. Zu meiner grenzenlosen Überraschung erfuhr ich aus den Fragen, wie unwissend ich war. Während wir in der Welt umhertollten und phantastisch-verworrene Träume in den bürgerlichen Hirnen der neunziger Jahren entfachten, spielten sich hinter Pensionatsmauern Dinge ab, von denen wir bei unseren wilden Streifzügen keine blasse Ahnung gehabt hatten. Verlegen und beschämt ob meiner Un-

wissenheit stand ich da. Was sollte ich diesen lieben, von ihren Gouvernanten behüteten Mädchen der neunziger Jahre sagen?

Als Tänzerin

Nachdem ich diese zwei Jahre Dresdner Malkunst überstanden hatte, schleuderte mich das Schicksal wiederum auf die Bühne. Als die Sisters Barrison zum erstenmal ihr Lied sangen, waren sie in weißen Waschkleidern aufgetreten. So zog auch ich ein weißes Waschkleid an, band eine blaue Schleife um und betrat von neuem die Bühne, diesmal als Miss Gertrude. Ich wollte nicht als matter Nachglanz des leuchtenden Fünfgestirns vor die Öffentlichkeit treten. Ich legte meinen Namen Barrison ab und begann von der Pike auf zu dienen. Währenddem prangten nicht selten die Namen Lorrison, Harrisons, Morrisons usw. groß auf den Plakaten der Städte.

Dieselbe Gavotte, die wir von dem deutschen Ballettmeister im Amberg-Theater zu New York gelernt hatten, tanzte ich nun zum erstenmal allein.

Als Kabarettistin

In Wien kam ich zu dem literarischen Kabarett „Nachtlicht“, das in der alten Ballgasse gerade neu eröffnet wurde. Hier fand ich herzliche Aufnahme, sowohl bei den Wienern als auch bei dem kleinen Künstlerkreis, der sich um Peter Altenberg gebildet hatte; da waren Alfred Polgar, Egon Friedell, Oskar Kokoschka, Adolf Loos, Frank Wedekind und viele andere.

Eine neue Welt tat sich vor mir auf. Ich hörte Melodien, deren Zartheit die eisige Ehrfurcht vor den alten Meistern zerschmolz. Alte Weisen ertönten, die einfach und schlicht ins Leben wirkten. Ich erkannte, daß die große deutsche Musik keine kühle Salonangelegenheit ist, sondern lebendige Wirklichkeit. Ich lernte die helle Fröhlichkeit eines Mozart ebenso lieben wie den magischen Rausch eines Johann Strauß.

Im Konzertsaal

Im „Nachtlicht“ sah mich die skandinavische Sängerin Anna Norrie, eine unvergleichliche Künstlerin und ein Pracht-